

## Gottesdienst am 5. Sonntag nach Trinitatis

Ein Gottesdienst mit Sängerinnen und Sängern des Vocal Club und der Taufe einer Frau in den besten Jahren. Da passt kaum ein Predigttext so gut wie der von der Berufung Abrahams und Sahras. Gott verspricht Abraham und seiner Frau Sara ein neues Land – das Land der Verheißung. Er ruft sie auf, ihre Heimat zu verlassen und noch einmal ganz von vorne zu beginnen. Trotz ihres hohen Alters sollen sie sich auf etwas ganz Neues einlassen. Das passt zur heutigen Taufe. Das passt aber auch zum Singen. Beim Singen verlassen wir nämlich genauso unsere gewohnte Umgebung. Und erleben, wie befreiend es ist, die Töne zu treffen und die vertrauten Worte zu singen. Das erleben wir bei einem gelungenen Gottesdienst. Oder beim Singen im Chor. Die Sängerinnen und Sänger des Vocal Clubs haben sich dazu am vergangenen Wochenende in Loccum getroffen. Zum Probenwochenende. Leider konnte ich nicht dabei sein, weil meine Tochter am Freitagnachmittag ihre Abiturientenentlassung hatte und am Samstag der Abiball stattfand, auf den meine Frau und ich unsere Tochter begleiteten. Dann war auch noch am Freitagabend Zachäus am Freitag – ein tolles Konzert des Popkantors Til von Dombois und seiner Band. So vieles kam zusammen, dass das Probenwochenende nicht für alle passte. Aber ich habe viele Bilder gesehen, die mir einen Eindruck vermittelten. Und am Mittwoch habe ich gehört, dass es ein tolles und schönes Wochenende in Loccum war mit Singen, gefüllten Pausen und einem guten Miteinander. Die Sängerinnen und Sänger haben erlebt, wie gut das gemeinsame Singen tut. Es macht die Seele hell und leicht. Es befreit aus den Sorgen des Alltags. So ähnlich muss es Abraham und Sara ergehen, als sie Gottes Stimme hören. Sie lassen sich auf seinen Ruf ein. Sie machen sich frei aus dem gewohnten Trott. Und öffnen sich der Hoffnung, dass eine neue Zukunft vor ihnen liegt. Auch in der Taufe haben Sie sich, liebe Frau G., dieser Hoffnung geöffnet. Ich habe Ihnen am Taufstein Gottes Segen zugesprochen. Gott nimmt Sie mit seinem Segen an die Hand und öffnet für Sie in das Land der Verheißung.

Von diesem Land hören wir nun im Predigttext aus dem 12. Kapitel des 1. Buches Mose:

<sup>1</sup> Der Herr sprach zu Abram:

*Geh* aus deinem Vaterland  
und von deiner Verwandtschaft  
und aus deines Vaters Hause  
in ein *Land, das ich dir zeigen will*.

<sup>2</sup> Und ich will dich zum großen Volk machen  
und will dich segnen

und dir einen großen Namen machen,  
und du sollst ein Segen sein.

3 Ich will segnen, die dich segnen,  
und verfluchen, die dich verfluchen;  
und in dir sollen gesegnet werden  
alle Geschlechter auf Erden.

4 Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte.

„Geh“, ist das erste Wort Gottes, das Abraham und seine Frau Sara hören. Ein Aufruf von noch eher unbekannter Seite. Von Gott wissen sie natürlich. Aber, dass er direkt zu ihnen spricht, ist für sie neu. Heute ruft Gott sie laut und deutlich. Vielleicht sogar beharrlich und nachdrücklich: Sie sollen gehen. Sie sollen sich in Bewegung setzen und den gewohnten Trott verlassen. Wegziehen sollen sie und offen bleiben für das, was Gott ihnen geben will: seinen Segen. Er verspricht ihnen damit ein neues Leben und das verheißene Land. Und er sagt ihnen zu, mit ihnen dorthin zu ziehen. Und auch auf dem Weg bei ihnen zu sein. Er wird sie begleiten. Immer dort sein, wo sie gerade sind. An guten und an bösen Tagen. Der zugesagte Segen bedeutet: Er will ihren Namen groß machen. Er will ihnen Kinder schenken. Und das neue Land zeigen. Doch das erste Wort lautet: „Geh!“ Gott verheißt viel, verspricht viel. Und er schenkt am Ende auch viel. Aber Abraham und Sara müssen das Ihre dazutun. Sie müssen sich auf Gottes Ruf einlassen. So wie auch wir. Auch wir müssen Gottes Geschenk annehmen. Auch wir müssen uns aufmachen. Runter vom Sofa, raus aus der Treitmühle des Alltags. Es ist wie so oft am Sonntagmorgen, wenn die Glocken zum Gottesdienst einladen. Oder am Mittwochabend, kurz vor Probenbeginn. Dass sich der eine oder die andere fragen: Will ich in den Gottesdienst? Oder will ich zum Chor? Nach einem langen und anstrengenden Arbeitstag? Will ich mich nochmal aufmachen? Kurz, nachdem ich nach Hause gekommen bin? Will ich noch bis zur Zachäuskirche? Wäre es nicht leichter und einfacher, mich aufs Sofa zu legen? Mit einem Buch? Oder den Fernseher anschalten und mich berieseln lassen?

Doch wer sich aufmacht, wird am Ende belohnt. Jeder von uns hat diese Erfahrung schon gemacht, wie gut es tut, sich auf den Weg zu machen. Die Füße in die Hand zu nehmen. Nicht zuhause zu bleiben, sondern den Weg zu gehen, der vor einem liegt und zu dem jeder von uns bestimmt ist. Vielleicht sogar von Gott gerufen. Um dann gemeinsam mit anderen zu sein. Zur Gemeinde gehören. Am Gottesdienst teilnehmen. Oder in der Kirche singen. Die eigene Stimme hören und die der anderen. Und wenn das Lied dann gelingt, wenn es vielstimmig klingt und die Chorleiterin lächelt. Ist das dann nicht wie ein Geschenk, wie ein Glücksmoment, den man fast verpasst hätte, weil die Lust fehlte nach einem langen Tag? Der anstrengend war?

Es tut gut, dazuzugehören. Zur Gemeinde. Wie bei Ihnen, liebe Frau G., die Sie sich heute hier in der Zachäuskirche haben taufen lassen. So lang tragen Sie das Anliegen schon mit sich herum. Und haben überlegt, wann und wo der richtige Augenblick ist für Ihre Taufe. Und nun haben Sie sich auf den Weg gemacht. Sie haben Kontakt mit Ihrem Pastor aufgenommen. Haben sich zweimal mit mir getroffen, waren im Gottesdienst hier in der Kirche. Und nun sind Sie getauft. Und gehören damit zur Kirche und in unsere Gemeinde. Und Gott sagt Ihnen seinen Segen zu: Er segnet dich und behütet dich. Gott lässt sein Angesicht über dir leuchten und begleitet dich gnädig. Er lässt sein Angesicht vor dir aufleuchten und schenkt dir Frieden. Die Taufe ist eine Segenshandlung und zugleich eine Berufung. Wie Abraham und Sara sind Sie eingeladen in das Land der Verheißung, das keine Grenzen kennt. In dem wir alle bei Gott sein werden. Jeder und jede von uns gehört in dieses Land. Und die Taufe ist so etwas wie die Eingangstür.

Mit der Taufe beginnt für Sie ein neuer Lebensabschnitt, liebe Frau G. Es gilt für Sie nun, einen Platz zu finden in dem Land, das vor Ihnen offensteht. Gern können Sie sich hier in Ihrer neuen Kirchengemeinde engagieren. So wie Sie es ja heute schon getan haben und tun, indem Sie Kaffee und Tee gekocht haben und Kuchen gebacken und mit vielen nach dem Gottesdienst ins Gespräch kommen. Oder Sie haben Lust, in einem unserer Chöre mitzusingen. Und natürlich sind Sie eingeladen zu den Gottesdiensten und Konzerten in unserer Kirche, die ja nun auch Ihre Kirche ist. Um Ihren Glauben zu pflegen und ihrem Herzen etwas Gutes zu tun.

Herzen brauchen Pflege. Und zwar immer wieder. Ohne dass wir uns um das Herz kümmern, wird es stumpf oder sogar hart. Wir sollten unseren Herzen immer wieder Wohltaten gönnen. Und wir müssen unsere Herzen in Bewegung halten. Ihm auch mal Veränderungen zumuten und ihm etwas zutrauen. So wie es Abraham und Sara taten. Die das Vertraute und Bekannte eintauschen gegen etwas noch völlig Unbekanntes. Gemeinsam machen sie sich auf die Suche nach ihrer neuen Heimat. Damit werden sie zu Urbildern des Glaubens. An Gott zu glauben, bedeutet: offen zu sein und zu bleiben. Sich herausrufen lassen – selbst im hohen Alter. Die Heimat liegt für die Glaubenden immer in der Zukunft. Die echte Heimat sieht, wer nach vorne blickt. Und sie nicht im Rückspiegel sucht. Wir sind Bürger und Bürgerinnen des Himmels, schreibt Paulus im Philipperbrief. Glauben bedeutet, der Zukunft zugewandt zu sein und sich immer wieder von Gott rufen lassen – heraus aus festgefahrenen Verhältnissen. Das tut dem Herzen gut. So bleibt es neugierig und beweglich.

Die beste Pflege für das Herz ist aber Gottes Segen. Den wir uns nicht selbst zusagen, der uns zugesprochen werden muss. Segen tut gut. Darum haben Sie sich, liebe Frau G., auch einen Segen als Taufspruch gewählt. Den aaronitischen Segen, den wir fast immer am Ende des Gottesdienstes hören. Gottes Segen ist ein starkes Zeichen, dass der oder die Gesegnete geschützt wird. Vor Unheil oder auch dann, wenn unsere Wege durch die Wüste führen. In den letzten Jahrzehnten hat das Interesse am Segen in der Christenheit zugenommen. Viele wollen als von Gott Gesegneter leben. Mit dem Zuspruch, dass Gott ihn oder sie im Alltag begleitet. Für manche ist der Segen am Ende eines Gottesdienstes einer der wichtigsten Gründe, in die Kirche zu gehen und am Gottesdienst teilzunehmen.

Aber zuvor steht das erste Wort, das Abraham und Sarah von Gott hören: „Geh“. Wir müssen uns auf den Weg machen. Müssen runter vom Sofa. Damit wir den Segen Gottes zugesprochen bekommen können.  
Amen.